

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 27

Illustration: z'Paris
Autor: Boscovits, Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

 **Meisterschüsse**
aus Küche und Keller
befriedigen meine Gäste.

AARAU + Hotel Aarauerhof
Direkt am Bahnhof
Restaurant · BAR · Feldschlösschen-Bier
Tel. 239 71 Inhaber: E. Pflüger-Dietschy
Gleiches Haus: **Salinenhotel Rheinfelden**

 **Hotel**
Gallusplatz
St. Gallen
Tel. 2 65 62

In der neuen **Schwanenstube**
ist man gut aufgehoben.
L. Jayet, Küchenchef

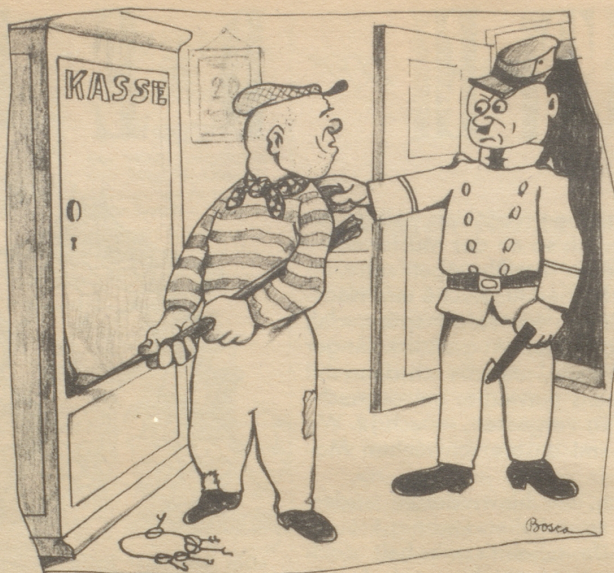
In der
Holbeinstube Basel
Dufourstr. 42
empfängt **jetzt** die verehrten Gäste
☎ Telefon (061) 3 36 00 Jon Wieser

Dobb's
EAU DE COLOGNE
TABAC
In allen guten Fachgeschäften

WALTER WIRTH
vormals
Fehr Moosher
St. Gallen
St. Leonhardstrasse 17
Telefon 2 84 78
Cigarren-Import
gegründet 1850

Weibel
DER KRAGEN FÜR JEDERMANN
Kein Waschen, kein Glätten mehr
FR. 4.80 DAS DUTZEND
1 STÜCK 45 RP.
WEIBEL-KRAGENFABRIK AG. BASEL 20


Cognac Javraud
LA MARQUE DU CHATEAU



z'Paris

„Lönd Sie mich la mache — oder ich — schtreike!“

FORTUIN

Von H. B. Fortuin

Als ich wieder einmal kein Geld hatte, hatte ich wenigstens eine gute Idee. Ich ließ mich bei Baron Rothschild in seiner Londoner Residenz melden. Ich gab meine Karte ab «H. B. Fortuin», aber der Lakei kam zurück: es täte dem Baron außerordentlich leid, aber zu seinem Bedauern sei er gerade bei einer Konferenz; ob ich nicht sagen wolle, warum ich gekommen sei.

Das konnte ich nicht, denn ich war gekommen, um aus der silbernen Schale, die auf dem kleinen Tisch in der Ecke der Halle stand, die Karten glücklicherer Besucher des Baron Rothschild zu stehlen.

Als ich nach Hause kam, untersuchte ich meine Beute: Somerset Maugham, Professor Haldane, Laurence Olivier, Hugh Dalton, Lord Beaverbrook, Feldmarschall Montgomery und viele, viele andere.

Der Rest war einfach. «Zur Einführung des hervorragenden Autors H. B. Fortuin» hatte Somerset Maugham augenscheinlich geschrieben, um einen bis jetzt unbekannten Schriftsteller zu empfehlen. «Zur Einführung von Dr. H. B. Fortuin, Direktor der Gsio Taru Bank, Tokio, Dalton.» «Ich bitte, meinem Freund H. B. Fortuin, dem bekannten russischen Komponisten, Ihre Hilfe und Unterstützung angedeihen zu lassen. Adrian Boulé.»

Die Schwierigkeit bestand in der Folge darin, an das benötigte Material zu kommen. Ich ging in die Bibliothek des Britischen Museums und schrieb im Laufe der Zeit drei Bücher eines unbekannten griechischen Verfassers ab. Ich

kopierte die Symphonie eines norwegischen Komponisten. Ich riß das Titelblatt mit dem Namen eines niederländischen Gelehrten aus dessen Dissertation über «Soziographische Studien hinsichtlich der Bevölkerungszunahme während der Einführung des Zweiteiligen Webstuhles im Dorf Hulverheide in den Jahren 1833 bis 1837.»

Es war dann nachher ganz einfach zu erreichen, daß drei Romane erschienen, eine Symphonie in der Albert Hall vom B.B.C.-Orchester gespielt wurde, ferner eine Anstellung als Dozent an der Universität von London zu bekommen und Direktor bei Vickers Armstrong zu werden.

Ein Universalgenie war geboren. Alles war sehr einfach. Es erschienen Artikel über meine Symphonie, über meine Dissertation, über meine Gedichte, über die Entdeckung eines jungen genialen Malers (nur den Namen hatte ich etwas geändert).

All die Artikel über einen Mann mit ein und demselben Namen begannen jedoch Aufsehen zu erregen. Ich hatte einen kapitalen Fehler begangen: in meinem Eifer, steinreich zu werden oder wenigstens nicht mehr Hunger zu leiden, war ich zu weit gegangen. Wie war das gutzumachen?

So begann ich, dem Chefredaktor von «The Connoisseur» zu schreiben, «daß das Gemälde ‚Nackter mit Heuschabe‘ nicht von mir gemalt wurde, sondern eine freche Nachahmung ist. Ihnen für die Veröffentlichung dieser Zeilen dankend, H. B. Fortuin.» «Sehr geehrter Herr Redaktor, ich lese in der Radio-Zeitung, daß eine Symphonie von H. B. Fortuin gespielt wurde und lege Wert auf die Feststellung, daß das Werk